

25. November 07:

Internationaler Tag für die Beseitigung von Gewalt gegen Frauen

Stopp dem Femizid weltweit!

An dem von der UNO im Dezember 1999 ausgerufenen Jahrestag gedenken europäische Frauen- und Menschenrechtsorganisationen der Hunderten von Frauen, die weltweit pro Jahr verschwinden und tot aufgefunden werden, ohne dass je ein Täter zur Verantwortung gezogen würde.

Das Jahr 2006 stand im Zeichen der über 500 Frauen indianischer Herkunft, die in den letzten 25 Jahren in Kanada verschwunden und ermordet worden sind. Dieses Jahr erinnern Frauen-, Indianerunterstützungs- und Menschenrechtsorganisationen an die Frauen, die in Mittel- und Südamerika leben und staatlicher wie auch nicht-staatlicher Gewalt ausgesetzt sind. Das weltweit grassierende Phänomen wird auch mit „*Femizid*“ umschrieben, einem Begriff des Feminismus für die staatlich geduldete oder geförderte Tötung von Frauen, oft aufgrund ihrer untergeordneten Rolle in der Gesellschaft. Dieses systematische Morden entsteht durch das ideologische und soziale Umfeld des Machismo und der Frauenfeindlichkeit, der alltäglichen Gewalt gegen Frauen und durch die Existenz rechtsfreier Räume.

Lateinamerikas Frauen leben gefährlich.

Seit Beginn des neuen Millenniums sind in diesem mittelamerikanischen Staat, der so lange unter einem brutalen Bürgerkrieg litt, 2300 Frauen ermordet worden – und ganze 17 Fälle sind seither geklärt worden, die mit einem Schuld- oder Freispruch geendet haben, weil man die Verfolgung der Täter als irrelevant betrachtete, da deren Opfer ja nur „*Nobodies*“ gewesen seien. Während des jahrzehntelangen Bürgerkriegs war die staatlich unterstützte Gewalt allgegenwärtig, und Vergewaltigung war eine häufig eingesetzte Kriegswaffe gegen Frauen. Heute arbeiten viele der verantwortlichen Täter für die Polizei oder private Sicherheitskräfte und sind nie zur Rechenschaft gezogen worden.

In **Guatemala** allein sind seit 2001 über 2000 Frauen und Mädchen ermordet worden – die Fälle sind bis zum heutigen Tag ungelöst geblieben. Zwar hat die guatemaltekische Regierung 2006 ein *nationales Institut für forensische Wissenschaft* gegründet, aber der Kongress des Landes hat das INACIF weder mit einem Budget noch mit Personal dotiert, trotz grosszügiger Anschubfinanzierung der USA.

Frauenmorde sind auch ein bekanntes Phänomen in **Mexiko, Kolumbien, Peru und Bolivien**: Allein in den Jahren 2003 und 2004 sind 373 ungelöste Fälle von Frauenmorden in Bolivien registriert worden, 143 in Peru im Jahre 2003. In Kolumbien wird schätzungsweise alle 6 Tage eine Frau von ihrem Ehemann oder Ex-Mann umgebracht. In Mexiko hat die Stadt *Ciudad Juarez* im Bundesstaat *Chihuahua* dem Phänomen der Frauenmorde den Namen gegeben, denn gemäss Medien und anderen Quellen mussten seit 1993 ca. 400 Frauen ihr Leben lassen ca. 600 sind verschwunden – unter sogenannten „ungeklärten Umständen“. Man versuchte so die politisch aktiven Frauen, die in dieser wirtschaftlich wichtigen Grenzstadt einen demokratischen Neuanfang anstrebten, wieder auf die alten Machtverhältnisse einzuschwenken, indem sie sich auf die eigene Verteidigung konzentrieren müssen und keine Kraft für politische Analysen haben. Nebst diesem Elend auf dem amerikanischen Doppelkontinent sollen die unzähligen Frauen in Asien nicht vergessen werden, die alljährlich infolge der sogenannten „Ehrenmorde“ zu Tode kommen.

¡NI UNA MUERTE MAS!

Überall in Mittel- und Südamerika haben sich Frauen zusammengeschlossen und mit dem Aufruf „keine einzige Tote mehr!“ zu Aktionen gegen die Gewalt an Frauen und gegen die allgegenwärtige Straflosigkeit des Systems aufgerufen. In verschiedenen Städten Europas finden am Samstag, 25.

November 07 Aktionen statt, teilweise gemeinsam mit Amnesty International oder anderen Frauen- und Indianerunterstützungsorganisationen.

Informationen: Helena Nyberg, INCOMINDIOS Schweiz +41 79 339 97 86.

Am 17. Dezember 1999 ernannte die UN-Generalversammlung den 25. November zum *Internationalen Tag zur Beseitigung der Gewalt an Frauen*. Sie rief Regierungen, internationale Organisationen und NGOs auf, an diesem Tag die Öffentlichkeit mit gezielten Aktionen auf das Thema „Gewalt gegen Frauen“ zu sensibilisieren. Aktivistinnen haben diesen Tag schon seit 1981 begangen, und das Datum stammt von einer wahren Begebenheit: 1960 wurden in der Dominikanischen Republik die drei politisch aktiven Mirabal-Schwester auf Befehl des Diktators Rafael Trujillo brutal ermordet.